



MEIN LEBEN ALS ZUCCHINI

(MA VIE DE COURGETTE)

Schweiz/Frankreich 2016, 66 Minuten, Farbe

Regie: Claude Barras

Animationsfilm

empfohlen ab 10 Jahren

französische Originalfassung, deutsch eingesprochen

Autor: Dr. Franz Graf

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 28. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaals anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als gängige Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Zu diesem Zweck haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen und immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehnenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichteren Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie unterschiedliche Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit. Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr junges Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – Gut und Böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetzzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere jüngsten ZuschauerInnen zeigen wir den Film DER KLEINE TRAKTOR GRÄTASS.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind VILLADS AUS VALBY, LEHRER FROSCH, DAS MAGISCHE WEIHNACHTEN, STARK WIE EIN LÖWE und DER STÄRKSTE MANN VON HOLLAND.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetzzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen TONY 10, BLANKA, IN UNSERER WELT und RHABARBER diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Die Filme, die wir für diese Altersstufe in diesem Jahr vermehrt anbieten, sind FANNYS REISE, GELBE BLUMEN AUF GRÜNEM GRAS, MEIN LEBEN ALS ZUCCHINI, ALBA, RARA und RAUF.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel.

Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Aspekte zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass wir unsere Unterlagen als Anregung verstehen, die in keiner Weise „vollständig“ sind. Wir versuchen, einen Leitfaden dafür zu liefern, wie man mit den Kindern einen Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

Nach dem plötzlichen Tod seiner Mutter kommt Zucchini in ein Waisenhaus, wo er lernen muss, sich mit der neuen Situation zurechtzufinden. Nicht immer ist das leicht, aber seine neuen Mitbewohner teilen mit ihm ähnliche Schicksale. Simon, Ahmed, Jujube, Alice und Beatrice – sie alle kommen aus zerrütteten Familien oder haben ihre Eltern verloren. Und da ist da noch das neue Mädchen Camille, zu dem sich Zucchini sofort hingezogen fühlt. Als Camille von einer geldgierigen Tante aus dem Waisenhaus geholt werden soll, helfen alle Kinder zusammen, um das zu verhindern.

Der in seiner Animation sehr eigenwillig gestaltete Film erzählt untypisch und mit schrägem Humor vom Leben im Waisenhaus und vom Recht auf Glück und ein sicheres Zuhause.

„Niemand ist geblieben, der uns liebt.“

WARUM DIESER FILM

Wir wählten den Film aus, weil er in sensiblen Bildern ein Stück aus dem Leben Courgettes zeigt. Die Geschichte ist als Animationsfilm erzählt. Große Köpfe und große Augen lassen die Kinder unwirklich erscheinen. Ihre Geschichten sind aber hart und realistisch.

Besonderes Augenmerk können auf Details gelegt werden: Das erlösende Durchatmen Courchettes, nachdem ihm – nach langer Zeit der Lieblosigkeit – von der Erzieherin ein Gute-Nacht-Kuss gegeben wird, steht als Beispiel.

Eine parallele Geschichte erzählt in wenigen Einstellungen die Sorge einer Vogelpaares um seine Kinder: Es wird ein Nest gebaut. Eier sind im Nest, bis schließlich kleine Vögel mit offenen Schnäbeln auf Futter warten.

EIGENWILLIGE GESTALTUNG

FRAGE: Findet ihr den Film auch eigenwillig gestaltet? Wenn ja, was meint ihr dazu?
[Figurenköpfe größer als die Körper - oder...?]

ZWEI SZENEN, die noch wichtig für die Erzählung werden.

- Der Junge Icare, er nennt sich lieber Zucchini (Courgette), lebt mit seiner Mutter. Ein Papierdrache lässt ihn an ein anderes Leben denken.
 - Auf der Polizeistation lernt er Raymond, den Polizisten kennen. Sie fassen Zutrauen zueinander.
- Zucchini ist im Grunde seines Wesens ein schüchterner Junge. Er schlägt immer wieder seine großen Augen nieder, wenn er angesprochen wird.



PHANTASIEWELT

Die Landschaft ist eine Phantasiewelt. Straßen, Häuser und Bäume sind nicht aus der Realität genommen, wie wir sie kennen, sondern wie die Filmautoren sie sehen wollen.

In Animationsfilmen, und daraus lässt sich auch die eigenwillige Gestaltung erkennen, wird die Darstellung der Landschaft zu einem guten Beispiel, wie die Welt gesehen wird. Will der Autor die Welt sehen, wie sie ist, oder hält er sich an seine Phantasie?

In diesem Film werden dem harten Alltag, den Icare/Zucchini erlebt, schöne Bilder wie eine Mond- oder eine Winterlandschaft gegenüber gestellt. Die bunte Umgebung gibt Hoffnung für seine Zukunft.

Ebenso ist die Begleitmusik ein wichtiger Teil für diese hoffnungsreiche Geschichte.



Das Kinderheim „Fontaines“ ist ein von der Sonne umflutetes Haus, in das Zucchini vom Polizisten Raymond gebracht wird. Raymond verspricht ihm, ihn besuchen zu kommen.

Zucchini sieht zum ersten Mal sein Zimmer.



Am Abend im Bett:



Wie fein der Film die Gefühle Courgettes zeigen kann, findet sich in diesen Bildern. Er erhält von der Erzieherin einen Gute-Nacht-Kuss. Er atmet kurz durch. Genau sieht man seine Reaktion. Wir sehen im Detail seine Gefühle. - Erleichterung?

Am nächsten Tag:



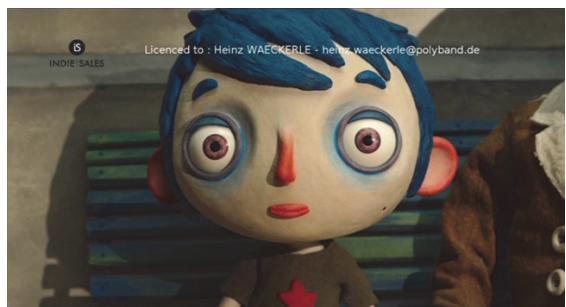
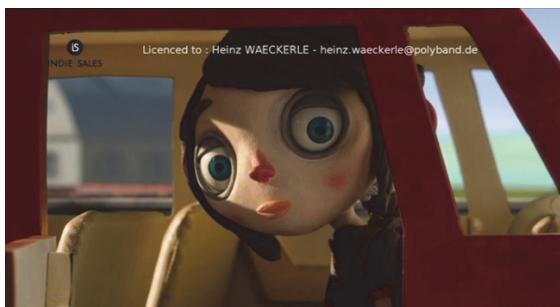
Sein Blick (der auch der unsrige ist) zum Fenster zeigt, dass der nächste Tag beginnt.

Simon erzählt Courgette das Schicksal der anderen Kinder im Heim und die Gründe dafür, weshalb sie hier sind. Sie kommen zu dem Ergebnis: „Niemand ist geblieben, der uns liebt.“

Um diese gefülsstarke Aussage auf uns wirken zu lassen, zeigt uns der Autor ein Vogelpaar am Baum, das ein Nest baut.

FRAGE: Kannst du dich an die Geschichte mit den Vögeln vor dem Fenster erinnern? Weißt du, was sich im Laufe des Filmes verändert hat? Was passiert noch mit den Vögeln?

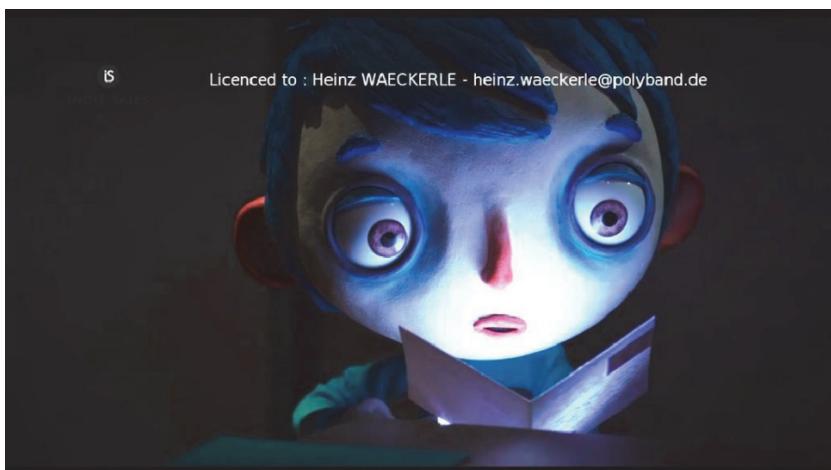
- In der Schulklasse lernen wir die Besonderheiten der Kinder kennen.
- Courgette erzählt Raymond mit Hilfe von selbst gemalten Bildern über die Kinder.
- Ein Mädchen (Camille), das von ihrer Tante gebracht wird, kommt neu ins Heim.



In ihren Blicken scheint Sympathie füreinander zu sein.

- Wie die Zeit im Heim vergeht, wird uns an dem Baum vor dem Fenster Coulettes gezeigt, der die Blätter verliert.

Es wird Nacht:



Die Taschenlampe zeigt uns, was passiert. Die Kinder gehen in das Büro Papineaus, der Heimleiterin, um den Personalakt Camilles anzusehen, um den Grund zu erfahren, warum sie hier ist.

Ein Ausflug im Schnee:



„Seid ihr bereit, den Schnee zu entdecken?“ Liebevoll kümmern sich die Heimleiterin, die Erzieherin und der Autobuschauffeur um die Kinder.



Camille liegt alleine im Schnee. Dann legt sich Courgette zu ihr. Eine liebevolle Geste, dass sie zusammen gehören. Sie tauschen ihre Träume aus.

Zu Hause im Heim:

Der Autor zeigt uns, dass im Vogelnest bereits Eier liegen.

FRAGE: Warum wohl zeigt uns der Autor immer wieder das Vogelnest?



Immer, wenn ein unbekanntes Auto neu ankommt, läuft Beatrice, das Mädchen mit der großen roten Brille, vor die Türe und ruft „Mama“.

FRAGE: Wartet es auf seine Mama, die nicht kommt? Weißt du, was passiert, als sie wirklich kommt? [Sie flüchtet in Rosys Arme.] – Kannst du dir vorstellen, warum Beatrice nicht mit ihrer Mutter mitgehen möchte?

- Eines Tages holt Raymond Courgette ab. Aber auch Camille schwindelt sich mit Hilfe von Courgette ins Auto. Zu Dritt verbringen sie einen schönen Tag. Als es die Tante von Camille erfährt, macht sie Probleme und zweifelt die Erziehung im Heim und die des Polizisten an. Aber die glückliche Zeit, die die Drei zusammen verbracht haben, kann nicht vergessen werden. Der Polizist Raymond gibt Courgette den Rat, dass „manchmal Kinder ihre Eltern verlassen!“ Erbost holt die Tante Camille aus dem Heim.
- Nach einem Hungerstreik im Heim können Camille und Courgette von Raymond adoptiert werden.
- Im Vogelnest werden in der Zwischenzeit Vogelbabys von ihren Eltern gefüttert.
- Die Zeit des Abschieds ist gekommen. Bleiben werden Erinnerungen.

Um das zu illustrieren, zeigt uns der Filmautor nacheinander zwei Bilder:

